

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 9

Artikel: Der Aufsteller
Autor: Bonetti, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Aufsteller

Im Bahnhof Basel wuchtet ein Leutnant der Infanterie sein ganzes Gepäck in den Eisenbahnzug. Eindrücklich, wie viel Ware der herum schleppt, inklusive eine schöne Metallkiste mit Rädchen: seine neue Offizierskiste.

Was wären wir Veteranen doch froh gewesen, wenn unsere schweren, schwarzen Offizierskisten Rädchen gehabt hätten!

Natürlich kann ich mir eine Bemerkung wegen der neuen viel praktischeren Of Kiste nicht verkneifen. Wir kommen ins Gespräch. Heute ist seine Ausbildung zum Infanteriezugführer mit dem Praktischen Dienst in der Inf RS in Bure zu Ende gegangen. Ein Kamerad hat ihn mit dem Auto mit nach Basel genommen. Das hat ihm Zeit erspart. Nach Hause! Der Leutnant strahlt.

Infanterie: Eine gute Sache

Dann gesteht er: «Ich bin froh, ist es geschafft. Ich bin sehr zufrieden. Zuerst dachte ich, zumindest Gruppenführer könnte ich ja machen. Dann habe ich sogar die OS absolviert. Im Februar bin ich befördert worden. Jetzt bin ich begeistert davon. Je länger es ging, umso besser hat es mir gefallen. Infanterie: da läuft immer etwas.»

Dann wissen Sie ja bestimmt, wie Sie im Herbst stimmen werden?

Die GSoA-Initiative muss selbstverständlich abgelehnt werden. Ich weiss, wie ich stimmen werde. Ich versuche, möglichst viele Leute zu motivieren, das auch zu tun. Mein Argument: Tradition, Kameradschaft und etwas für die Allgemeinheit tun.

Und wer keinen Militärdienst leistet?

Auch Stimmberechtigte, die erst noch zur Rekrutierung müssen, sollen sich klar sein darüber, dass sie nicht immer nur kon-

sumieren und profitieren können. Sie sollen sich meinetwegen zum Zivilschutz melden. Aber sie sollen etwas für die Allgemeinheit, fürs Land, tun.

Argumente pro Miliz

Mit welchen Argumenten überzeugen Sie Ihre Kollegen für die Milizarmee?

Mit einer Freiwilligenarmee bekämen wir viele Rambos, die gern und gut schießen, herum rennen, keine anderen Interessen mitbringen, aber damit ist dem Land nicht gedient. Vor allem nicht in echten Katastrophensituationen, wie Naturkatastrophen, wenn sie dann einmal wirklich in den Dreck fassen müssten.

Und die Freiwilligenarmee?

In der Milizarmee haben wir alle Berufe und Ausbildungen vereint. Das hätten wir weder in einer Freiwilligenarmee noch in einer Berufsarmee.

Ja, die Berufsarmee, was halten Sie denn davon?

Die Berufsarmee wäre rasch völlig vom Volk isoliert, der Steuerzahler würde kaum verstehen, wofür er da bezahlt. Man sähe ja die Soldaten kaum, man hätte keinen Kontakt mehr zum Volk.

Haben Sie auch den Eindruck, Sie hätten zu wenig Erfahrung sammeln können, weil das frühere Abverdienen fehlt?

Ich habe den Dienst zwar jetzt so gemacht, weil es halt so ist, aber ich bin ein grosser Befürworter des Zweistartmodells für die RS und dafür, dass wieder eine ganze

RS gemacht und nach der UOS und OS abverdient werden muss. Wir haben zu wenig Erfahrung. Vor allem die Gruppenführer haben nach nur sieben Wochen RS und dann nur vier Wochen UOS zu wenig praktische Erfahrung. Aber wir Zugführer müssen uns auf die Gruppenführer verlassen können!

Welche Erfahrungen haben Sie mit Secondos?

Ich hatte zwei Secondos im Zug, mit denen hatte ich Probleme. Aber sonst machten wir Zugführer alle gute Erfahrungen. Ja, das stimmt, es sind sehr gute Leute. Sie sind stark motiviert, sie wollen Militärdienst machen, wogegen es Schweizer gibt, denen ist es zuwider.

Hatten Sie Probleme mit dem Arbeitgeber wegen dem Militärdienst?

Ich gehe jetzt zuerst in die Ferien. Mit dem Arbeitgeber hatte ich kein Problem, weder für die militärische Ausbildung noch für die nun anschliessenden Ferien. Dafür bin ich danach wieder voll da. Ich freue mich auf den ersten WK.

Die Welt ist klein

Wir sind in Olten angekommen und müssen beide umsteigen. Ich kann nicht mehr fragen, welchen Beruf der Leutnant zivil hat. Aber er hat noch verraten, dass ein Onkel von ihm Schulkommandant sei. Richtig: der Leutnant ist angeschrieben mit dem Namen eines bekannten Obersten. Die Welt ist klein!

Ursula Bonetti 

Das Lausbubenstück von Biel: Nach zwei Minuten zogen sie von dannen

Die Situation an der Bundesfeier in Biel-Bözingen war heikel, als plötzlich eine rund zehnköpfige Gruppe versuchte die Ansprache des Bundespräsidenten zum Nationalfeiertag zu stören.

Die Lage im mit rund dreihundert Personen gefüllten Festzelt hätte leicht eskalieren können, hätten Ueli Maurer sowie der Stadtpräsident Erich Fehr nicht derart souverän reagiert. Während der Bundespräsident zur Freude der Zuhörer die protestie-

renden Teenager humorvoll vorführte, wies Erich Fehr die jungen Grünen in die Schranken. Genau zwei Minuten dürften sie ohne Lärm zu verursachen stehen bleiben, danach hätten sie abziehen, wies der Bieler Stadtpräsident die Möchtegern-Armeeabschaffer an.

Statt an einen Protest gemahnte die Aktion nun an einen schlechten Schülerstreik. Nach genau zwei Minuten rollten die Gemassregelten ihre selbstgebastelten

Plakate ein und zogen von dannen. Die roten Pappnasen, mit welchen sie sich über die Befürworter der Wehrpflicht lustig machen wollten, passten nun hervorragend – zu ihnen!

Dank der geschickten Reaktion von Erich Fehr und Ueli Maurer sowie der guten Organisation des Anlasses durch den Bözinger Leist, war die Veranstaltung trotz des infantilen Intermezzos schlussendlich ein voller Erfolg.

Mathias Müller